



## **Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Anerkennung und Förderung von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen für junge Menschen im Ausland<sup>1</sup>**

Die Empfehlungen des Deutschen Vereins nehmen die – angesichts globaler politischer und wirtschaftlicher Verflechtungen und sozialer Kontakte und Bindungen – veränderten Lebens- und Aufwuchsbedingungen junger Menschen in den Blick und verdeutlichen die Notwendigkeit einer europäischen und internationalen Orientierung in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Empfehlungen zeigen dafür die Lernpotenziale von grenzüberschreitenden Erfahrungen für junge Menschen sowie Fachkräfte der Jugendhilfe auf. Unter grenzüberschreitenden Lernerfahrungen versteht der Deutsche Verein alle Erfahrungen und Kompetenzen, die im Rahmen eines europäisch oder international gestalteten Lernkontextes gewonnen werden. Dabei wird ein ganzheitliches Bildungs- und Lernverständnis zugrunde gelegt und die Notwendigkeit der Einbeziehung aller Jugendlichen in solche Maßnahmen betont. Die Berücksichtigung europäischer und internationaler Entwicklungen und die Nutzung der Potenziale grenzüberschreitender Mobilitätserfahrungen stellen nach Auffassung des Deutschen Vereins wichtige Bausteine einer zukunftsorientierten Jugendpolitik dar. Die Empfehlungen gehen auf die finanziellen Rahmenbedingungen ein und benennen Qualitätskriterien grenzüberschreitender Lernerfahrungen. Dazu gehören u.a. ein integriertes Konzept, der Aufbau internationaler Kooperationen und besondere Strategien für benachteiligte Jugendliche.

---

<sup>1</sup> Verantwortliche Referentin im Deutschen Verein: Mara Dehmer. Die Empfehlungen wurden von der Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen“ erarbeitet und nach Beratung im Fachausschuss „Jugend und Familie“ am 8. Mai 2012 vom Präsidium des Deutschen Vereins verabschiedet.

## 1. Vorbemerkung

Im 21. Jahrhundert zu leben bedeutet, sich in einer pluralistischen und sich stetig wandelnden Welt zurechtfinden zu müssen. Individuelle Entfaltungs- und gesellschaftliche Teilhabechancen hängen mehr denn je davon ab, Wissen zu erwerben sowie soziale und emotionale Kompetenzen auszubauen und der Welt offen und neugierig zu begegnen.

Angesichts des europäischen Integrationsprozesses und globaler politischer und wirtschaftlicher Verflechtungen haben auch über den örtlichen und nationalen Rahmen hinausgehende Entwicklungen Auswirkungen auf die Lebensbedingungen junger Menschen. Kenntnis und Verständnis von europäischen und internationalen politischen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen und Interdependenzen ebenso wie die Fähigkeit zur Selbstverortung im globalen Gefüge sind von entsprechender Bedeutung und stellen neue Anforderungen an formale und non-formale Bildungsangebote sowie die jeweiligen Fachkräfte.

Zudem führen weltweite Migration und Einwanderung zu multiethnischen und -kulturellen Gesellschaften innerhalb von Nationalstaaten und zu multinationalen Bezugspunkten für die individuelle Identitätsbildung. Grenzüberschreitende soziale Kontakte und Bindungen können, gerade angesichts gesenkter Kommunikations- und Transportkosten und technischer Neuerung, leichter und dauerhafter aufrechterhalten werden.

Aufenthalte im Ausland stellen heute für viele junge Menschen selbstverständliche Normalität dar. Das Überschreiten von nationalstaatlichen Grenzen ist, zumindest für Staatsbürger europäischer Länder, so einfach wie nie zuvor. Gleichwohl lassen sich eine Spaltung anhand des Bildungs- und sozio-ökonomischen Status und regionale Disparitäten feststellen: Es sind überwiegend Gymnasiast/innen aus Akademikerfamilien, die ein Auslandsjahr in der Schule machen, die nach dem Abitur auf Weltreise gehen oder im Ausland studieren.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu beispielsweise: Thomas, A.: Internationale Jugendbegegnungen. Angebot für die Bildungselite oder für alle?, in: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Jugendhilfereport 2/2011, S. 6–10.

Im Rahmen aktueller bundespolitischer Prozesse, insbesondere der Entwicklung einer „eigenständigen Jugendpolitik“, der Umsetzung der EU-Jugendstrategie sowie der Neuausrichtung der internationalen Jugendpolitik wird deutlich, dass grenzüberschreitende Lernerfahrungen für junge Menschen an Bedeutung gewinnen und entsprechend stärker in der nationalen Jugendpolitik verortet und für alle jungen Menschen ermöglicht werden sollten. Auch auf Bundesländerebene findet dies seine Entsprechung. In ihrem Beschluss von 2010 identifiziert die Jugend- und Familienministerkonferenz die „Förderung von Mobilität zu Lernzwecken“ als ein vorrangiges Schwerpunktthema in der nationalen Umsetzung der EU-Jugendstrategie.<sup>3</sup> Einzelne Bundesländer haben bereits jugendpolitische Europakonzepte erarbeitet.<sup>4</sup>

Politisch hat die Förderung der europäischen und internationalen Jugendarbeit als Bildungspraxis der Jugendarbeit in Deutschland eine lange Tradition. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie im Sinne von „Völkerverständigung und Wiedergutmachung durch Begegnung“<sup>5</sup> bedeutsam. Internationale Jugendarbeit wird auf drei analytischen Ebenen unterschieden: die jugendpädagogische, die jugendpolitische und die außenpolitische. Während in der Nachkriegszeit die außenpolitische Ebene im Vordergrund stand, wird heute das „interkulturelle Lernen“ und damit die jugendpädagogische Dimension stärker betont. Vielfältige Angebote, beispielsweise im Rahmen der Jugendfreiwilligendienste, haben sich hier entwickelt.

Gerahmt wird das deutsche Engagement von den europäischen Einigungsprozessen und der (Förder-)Politik der Europäischen Union: Die Beförderung einer „europäischen Identität“ hat seit jeher einen hohen Stellenwert und lange die jugendpolitische Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten bestimmt. Die Bedeutung der Mobilität von Jugendlichen und Fachkräften wurde sowohl durch die rechtliche Verankerung in den europäischen Verträgen als auch durch die Ausgestaltung eines europäischen Jugendprogramms betont. Mit der Verabredung der EU-Jugendstrategie haben sich die Mitgliedstaaten 2010 nun erstmalig einen längerfristigen politischen Handlungsrahmen

---

<sup>3</sup> Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 17./18. Juni 2010 in Schwerin: Nationale Umsetzung der Europäischen Jugendstrategie.

<sup>4</sup> Z.B. Hamburg: Ein europapolitisches Jugendkonzept für Hamburg (Drucks. 19/5244) zu finden unter: <http://www.hamburg.de>. Bremen plant, bis 2015 eine europapolitisches Jugendkonzept zu erarbeiten,

<sup>5</sup> Das Zitat sowie die folgenden Inhalte gehen zurück auf: Thimmel, A.: Internationale Jugendarbeit, aus: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online, 2011. Zu beziehen über [www.erzwissonline.de](http://www.erzwissonline.de).

gegeben und gemeinsame inhaltliche Ziele vereinbart: Die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene soll dazu beitragen, die Chancen junger Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern sowie deren Engagement zu fördern.<sup>6</sup> „Die Jugend“ ist zudem Gegenstand und Objekt vielfältiger politischer Initiativen im Rahmen der „Europa 2020“-Strategie. Damit eng verknüpft ist auch die Förderung von „Mobilität zu Lernzwecken“.<sup>7</sup> In der gemeinsamen Empfehlung verständigen sich die Mitgliedstaaten auf Handlungs- und Problemfelder in der Mobilitätsförderung und vereinbaren, Maßnahmen zu ergreifen, die die Motivation zur Teilnahme an Mobilitätsmaßnahmen erhöhen oder den Informationszugang verbessern. Zudem haben sich die Mitgliedstaaten Ende 2011 auf sogenannte Benchmarks (Zielwerte) für die Lernmobilität<sup>8</sup> verständigt. Es wird also damit zu rechnen sein, dass das Thema Mobilität auf europäischer wie auf nationaler Ebene an Bedeutung gewinnt. Dabei wird immer wieder deutlich zu machen sein, dass Mobilität nicht zu stark funktionalisiert und auf die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit reduziert werden darf, während die Bedeutung von Mobilitätserfahrungen zur Stärkung von Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der jungen Menschen und zur Förderung von globaler Solidarität und Verantwortungsübernahme in der Hintergrund rückt.

Die vorliegenden Empfehlungen richten sich an Fach- und Führungskräfte in Praxis, Politik und Verwaltung der Jugendhilfe und -politik, insbesondere der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, auf Bundes-, Länder- und örtlicher Ebene.

## **2. Fachpolitische Anerkennung grenzüberschreitender Lernerfahrungen stärken**

Grenzüberschreitende Lernerfahrungen können für junge Menschen wichtige persönlichkeits- und berufsbezogene Impulse setzen und damit auf individueller Ebene Chancen und Teilhabemöglichkeiten eröffnen sowie zur Förderung demokratischer Werte, grenzüberschreitender Solidarität und damit zur Stärkung globaler

---

<sup>6</sup> Entschließung des Rats vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010–2018) (2009/C 311/01).

<sup>7</sup> Empfehlung des Rates vom 28. Juni 2011: Jugend in Bewegung – die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern (2011/C 199/01).

<sup>8</sup> Schlussfolgerungen des Rates zu einer Benchmark für die Lernmobilität (2011/C 372/08).

Verantwortungsübernahme beitragen. Dies belegen sowohl Berichte aus der Praxis wie wissenschaftliche Studien.<sup>9</sup>

Der besondere Reiz und Wert liegt dabei in den mit der Mobilität einhergehenden Kontextwechseln, die zur Irritation der eigenen Sichtweisen führen und damit wichtige Bildungs- und Lernprozesse anstoßen.<sup>10</sup> Gerade durch die Konfrontation und aktive, angeleitete Auseinandersetzung mit Fremd- bzw. Andersartigem werden soziale Kompetenzen gestärkt. In besonderer Weise sind grenzüberschreitende Lernerfahrungen dazu geeignet, die Reflexion über eigene Haltungen, Werte und kulturelle Selbstverständlichkeiten zu befördern, thematische Sachverhalte zu bearbeiten und Stereotypen und Vorurteilen zu begegnen bzw. differenzierte Sichtweisen zu entwickeln. Grenzüberschreitende Lernerfahrungen können demnach auch einen wichtigen Beitrag zur Integrationsdebatte in Deutschland liefern.<sup>11</sup>

Auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Studien zu Wirkungen von Maßnahmen grenzüberschreitender Lernerfahrungen im Rahmen der europäischen und internationalen Jugendarbeit lassen sich insbesondere Wirkungen in folgenden Kategorien beschreiben:<sup>12</sup>

- **Selbstbezogene Eigenschaften und Kompetenzen:** Wirkungen zu den Bereichen Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstwirksamkeit,

---

<sup>9</sup> Es gibt eine Vielfalt an Praxisbeispielen, von denen hier nur einige beispielhaft genannt werden: das von der Bundesregierung geförderte Projekt „JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben“, das von IJAB e.V. und JUGEND für Europa getragen wird; das vom Jugendamt Duisburg unterstützte Projekt „Europäische Freundschaftsbrücken“; die vom Deutsch-Französischen Jugendwerk geförderte Begegnung „Interkulturelle Bildung für Jugendliche besonderer Zielgruppen“ der AWO; der Berufsbezogene Jugendaustausch zwischen der Stadt Viersen und der Stadt Brezovskyi in Russland. Aus dem Bereich der wissenschaftlichen Forschung sind insbesondere Forschungsprojekte von Prof. Dr. Andreas Thimmel und Prof. Dr. Alexander Thomas sowie die Evaluation von „Jugend in Aktion“ zu nennen.

<sup>10</sup> Thimmel, A.: JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben. Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung, in: IJAB und Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hrsg.): Internationale Jugendarbeit wirkt, 2012, S. 133–147.

<sup>11</sup> Empfehlungen des Deutschen Vereins zur erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch die Kinder und Jugendhilfe NDV 2011, 1–13 sowie [www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de).

<sup>12</sup> Thomas, A.: Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/-innen, in: IJAB und Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hrsg.): Internationale Jugendarbeit wirkt, 2012, S. 84–100.

- **Offenheit, Flexibilität, Gelassenheit:** Offenheit gegenüber neuen Situationen und Menschen, Gelassenheit und Flexibilität in ungewohnten Situationen,
- **Selbsterkenntnis/Selbstbild:** Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstbild sowie verbesserte Selbsteinschätzungsfähigkeit,
- **Soziale Kompetenz:** Team- und Konfliktfähigkeit,
- **Interkulturelles Lernen:** Fähigkeit, die Perspektive eines Anderen einnehmen zu können, sich dessen bewusst zu sein, dass es Unterschiede zwischen Kulturen gibt, und ein vertieftes Wissen über die Eigen- und Fremdkultur zu entwickeln,
- **Kulturelle Identität:** Förderung der kulturellen Identitätsentwicklung durch Bewusstwerdung der eigenen kulturellen Prägung, Auseinandersetzung mit dem eigenen Deutsch-Sein und dessen Vor- und Nachteilen,
- **Beziehungen zum Gastland/Gastregion:** Förderung einer positiv-emotionalen Beziehung zum Gastland/Gastregion und den Bewohner/innen sowie die Zunahme an Interesse an diesem Land/Regionen und anderen Kulturen,
- **Fremdsprache:** Förderung der Fremdsprachenkompetenz sowie des Interesses und der Bereitschaft, eine Fremdsprache zu sprechen, zu erlernen und zu vertiefen,
- **Aufbauende Aktivitäten:** weiteres Aufsuchen interkultureller Kontexte sowie ehrenamtliches Engagement,
- **Ausbildung und Beruf:** Wirkungen bezogen auf die berufliche Entwicklung,
- **Kontakte:** Auch viele Jahre nach dem Austausch bestehen häufig noch Kontakte zu Personen aus dem Partnerland

Der Deutsche Verein spricht sich, angesichts der benannten positiven Potenziale, für eine stärkere Anerkennung grenzüberschreitender Lernerfahrungen aus. Aufgrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und der Internationalisierung der Lebenswelten junger Menschen betont der Deutsche Verein, dass Jugendpolitik dies stärker berücksichtigen und damit auch zunehmend grenzüberschreitend denken und handeln muss. Dazu leistet die europäische und internationale Jugendpolitik wichtige Beiträge. Angebote grenzüberschreitender Lernerfahrungen sind ein konkretes Instrument dafür. Die gegenwärtigen europäischen und nationalen politischen Prozesse bieten dafür einen guten Rahmen.

Der Deutsche Verein legt ein Verständnis von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zugrunde, welches über die bisherige traditionelle Fokussierung auf europäische und internationale Jugendarbeit im Sinne des § 11 SGB VIII hinausgeht. Vielmehr gilt es, grenzüberschreitende Lernerfahrungen als Instrument für eine moderne Jugendpolitik zu begreifen und auszugestalten und sie nicht einem bestimmten Handlungsfeld zuzuordnen.<sup>13</sup> Angelehnt an eine weite Definition europäischer und internationaler Jugendarbeit versteht der Deutsche Verein unter grenzüberschreitenden Lernerfahrungen alle Maßnahmen im Kontext des Europäischen und Internationalen. Dies können sowohl Individual- als auch Gruppenmaßnahmen von kurzer oder längerfristiger Dauer sowohl für Jugendliche als auch Fachkräfte sein. Damit schließen grenzüberschreitende Lernerfahrungen so unterschiedliche bestehende Formate wie individuelle, längerfristige Freiwilligendienste, mehrwöchige Gruppenbegegnungen oder Friedensarbeit auf freiwilliger Basis, Praktika und Arbeitsaufenthalte im Rahmen der beruflichen Bildung oder Berufsvorbereitung und schulbezogene Austauschmaßnahmen ein. Sie sind zudem nicht auf den Besuch im Ausland begrenzt, vielmehr werden durch den Empfang von ausländischen Gästen ebenfalls Lernprozesse ermöglicht.

Grenzüberschreitende Lernerfahrungen lassen sich nicht automatisch in Kategorien von formaler oder non-formaler Bildung einordnen, da dies von Format, Kontext und Ausgestaltung des Angebots abhängig ist. Sie sind vielmehr in ein ganzheitliches und lebensphasenübergreifendes Bildungsverständnis einzuordnen: individuelle Lernprozesse können sich zu jeder Zeit und an jedem Ort vollziehen. Gerade im Rahmen von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen können ganzheitliche Lernprozesse ermöglicht werden. Dieses Verständnis überwindet auch die bislang nebeneinander bestehenden, unterschiedlichen Begründungslinien für Mobilität aus der Perspektive von Schule, (internationaler) Jugendarbeit und Städtepartnerschaften.

Der Deutsche Verein ist der Auffassung, dass es auch Aufgabe der Jugendhilfe ist, grenzüberschreitende Lernerfahrungen für alle jungen Menschen möglich zu machen. Ausgehend vom Selbstverständnis der Jugendhilfe in Deutschland, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen,

---

<sup>13</sup> Vgl. dazu auch: Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe: Für ein Recht auf Grenzüberschreitung. Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung von Mobilität als Schlüssel für Chancen und Teilhabe. Zu finden unter: [www.agj.de](http://www.agj.de).

Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, ist die Jugendhilfe auch gefragt, allen jungen Menschen unabhängig vom Bildungsweg oder sozio-ökonomischen Status Zugang zu grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zu ermöglichen. Der Deutsche Verein plädiert dafür, die Potenziale grenzüberschreitender Lernerfahrungen für junge Menschen anzuerkennen und grenzüberschreitende Angebote als selbstverständlichen Teil der öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen junger Menschen zu begreifen.

Der Deutsche Verein betont zudem die Bedeutung von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen auch für die Fachkräfte der Jugendhilfe. Fachkräfteaustausch oder grenzüberschreitende Hospitationen werden im Sinne von „Urlaub“ oder „Luxus“ vielfach negativ etikettiert. Dabei bieten die oben beschriebenen Wirkungen – insbesondere die Auseinandersetzung mit anderen Strukturen, Traditionen und Selbstverständlichkeiten – wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des eigenen Handlungsfeldes. Der Fachkräfteaustausch kann zudem ein erster Schritt für den Aufbau institutioneller Kooperation sein, aus der sich später Projekte für Jugendliche ergeben. Die Fachkräfte sind als Schlüssel für gelingende grenzüberschreitende Lernerfahrungen junger Menschen zu sehen. Um die Mobilität junger Menschen zu fördern, bedarf es mobiler Fachkräfte und einer Anerkennungskultur, die die in diesem Rahmen gesammelten Erfahrungen wertschätzt.

### **3. Finanzielle Rahmenbedingungen**

Die Ermöglichung grenzüberschreitender Lernerfahrungen setzt finanzielle Mittel und Personalressourcen voraus.

Bislang werden entsprechende Angebote insbesondere durch Förderprogramme der Europäischen Union, der Bundesregierung, der bilateralen Jugendwerke, der Bundesländer und Kommunen finanziert und über entsprechende Förderrichtlinien strukturiert. Der Deutsche Verein betont die Bedeutung von Förderprogrammen für die Erprobung innovativer Konzepte.

Um grenzüberschreitende Lernerfahrungen jedoch nachhaltig zu fördern und als einen Bestandteil kommunaler Jugendpolitik zu verorten, empfiehlt der Deutsche Verein Angebote grenzüberschreitender Lernerfahrungen zu einem integralen Bestandteil der kommunalen Jugendhilfeplanung zu machen. Die Förderung grenzüberschreitender Lernerfahrungen geht vielerorts auf das Engagement einzelner Personen zurück und wird „on top“ zu den regulären Aufgaben geleistet. Durch die Verortung in der kommunalen Jugendhilfeplanung, die inhaltlich und finanziell durch den Jugendhilfeausschuss bestimmt wird, wird auch die Förderung von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zu einer regulären Aufgabe. Wie in anderen Handlungsfeldern auch, gilt es, über jugendpolitische Schwerpunkte, fachliche Standards und finanzielle Ausstattung in Dialog und Aushandlungsprozesse zu treten. Dabei ist es wichtig, die verantwortlichen Kollegen/innen der Jugendhilfeplanung frühzeitig einzubinden. Um Politik und Verwaltung ebenso wie Haushalts- und Jugendhilfeplaner/innen zu gewinnen, kann auch ein Fachkräfteaustausch oder eine gemeinsame Dienstreise ins Ausland wertvoll sein.

Der Deutsche Verein betont nochmals, dass Angebote grenzüberschreitender Lernerfahrungen nicht auf das Handlungsfeld europäische und internationale Jugendarbeit beschränkt sind, sieht aber in den Bereichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit direkte Anknüpfungspunkte. Denn auch hier werden immer wieder gesellschaftliche Veränderungsprozesse spürbar, die eine Anpassung der Strukturen und Formate nötig machen. Während die Träger der freien Jugendhilfe in der Regel die Angebote konkret durchführen, kommt dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe eine Anregungs- und Beratungsfunktion zu.

Der Deutsche Verein betont, dass die Ermöglichung grenzüberschreitender Lernerfahrungen eine Aufgabe ist, die in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen auszugestalten ist. Kommunen müssen für die Förderung entsprechender Angebote finanziell ausgestattet werden.

Um zu verdeutlichen, dass grenzüberschreitende Lernerfahrungen in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern positive Wirkungen entfalten können, fordert der Deutsche Verein den Bund auf, ressortübergreifend zu prüfen, ob und wie sich

„Mobilitätskomponenten“ in bestehende Förderprogramme einbinden lassen. Zudem empfiehlt der Deutsche Verein, Förderrichtlinien des Bundes sowie der Länder so zu gestalten, dass sich unterschiedliche Förderinstrumente besser kombinieren lassen. Die gegenwärtig bestehenden gegenseitigen Ausschlussmechanismen stellen in der Praxis eine erhebliche Hürde dar. Die Zusammenführung unterschiedlicher Förderinstrumente, beispielsweise im Bereich der außerschulischen Bildung und der europäischen und internationalen Jugendarbeit, ist hier ein wichtiger Schritt.

Mit Blick auf die europäischen Förderprogramme betont der Deutsche Verein die Bedeutung eines eigenständigen und transparenten Jugendprogramms, um die grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen zu fördern. Zudem gilt es, auch auf europäischer Ebene zu prüfen, wie weitere Förderprogramme – insbesondere der Europäische Sozialfonds – für die Förderung von Mobilität geöffnet und genutzt werden könnten.

Viele Förderprogramme gestalten sich als zu unflexibel in der Angebotspalette und zu bürokratisch im Antragsverfahren. Der Deutsche Verein unterstützt bestehende Forderungen zur Modifikation der Förderrichtlinien aus der Praxis und spricht sich für eine stärkere Berücksichtigung flexibler, niedrigschwelliger und an den Einzelfall angepasster Mobilitätsangebote und die bessere finanzielle Ausstattung für vorbereitende und begleitende Unterstützungsangebote aus.

#### **4. Qualitätskriterien für grenzüberschreitende Lernerfahrungen**

Für grenzüberschreitende Lernerfahrungen gilt grundsätzlich, wie für alle pädagogischen Prozesse, dass sie in ihrer Wirkung nicht instrumentell messbar sind. Ob die angestrebten Bildungsprozesse und Wirkungen stattfinden und eintreten, hängt vielmehr vom Individuum ab. Gleichzeitig wirken Träger mit ihren pädagogischen Konzepten und Fachkräften ebenso wie das Fördersystem gestaltend: Die Beachtung bestimmter Qualitätskriterien, insbesondere organisatorischer, pädagogischer, sprachlicher und

interkultureller Rahmenbedingungen, ist für gelingende grenzüberschreitende Lernerfahrungen entscheidend.<sup>14</sup>

#### 4.1 Integriertes Konzept

Der Deutsche Verein empfiehlt, das Angebot grenzüberschreitender Lernerfahrungen in die kommunale Jugendhilfeplanung einzubetten, um zu den kommunalen jugendpolitischen Zielen beizutragen. Dabei gilt es, sowohl auf die Bedeutung europäischer und internationaler Entwicklungen für das Aufwachsen junger Menschen hinzuweisen als auch die Potenziale grenzüberschreitender Lernerfahrungen zu verdeutlichen und konkrete Mobilitätsmaßnahmen auszuweisen. Dies muss in Abstimmung aller relevanten Handlungsfelder innerhalb der Jugendhilfe, zwischen Trägern der freien und öffentlichen Jugendhilfe, mit Jugendverbänden aber auch in Abstimmung mit anderen Partnern wie beispielweise der Schule oder der lokalen Wirtschaft und Arbeitsmarktförderung geschehen. Je nach kommunaler Ausrichtung können grenzüberschreitende Lernerfahrungen z.B. auch in einem kommunalen Europakonzept verortet werden. In jedem Fall gilt es, bestehende Mobilitätshindernisse auf kommunaler Ebene zu identifizieren und Strategien zu deren Beseitigung zu entwickeln sowie eine Gesamtverantwortung von Politik und Verwaltung auf kommunaler Ebene sicherzustellen. Dies kann im Rahmen der durch die Kommunalvertretung bestätigten Jugendhilfeplanung oder durch spezifische politische Beschlüsse herbeigeführt werden. Im Rahmen der JiVE-Teilinitiative „Kommune goes international“ werden zur Erarbeitung integrierter Konzepte gegenwärtig vielfältige Modelle erprobt, die für die Praxis interessant sein werden.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Dem Kapitel liegen insbesondere folgende Dokumente zugrunde: Empfehlung Nr. 2006/961 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zur transnationalen Mobilität innerhalb der Gemeinschaft zu Bildungs- und Ausbildungszwecken – Europäische Qualitätscharta für Mobilität; Thimmel, A.: JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben. Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung, in: IJAB und Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hrsg.): Internationale Jugendarbeit wirkt, 2012, S. 133–147; Thomas, A.: Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/-innen, in: IJAB und Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hrsg.): Internationale Jugendarbeit wirkt, 2012, S. 84–100.

<sup>15</sup> Vgl. [www.jive-international.de](http://www.jive-international.de).

Um die strukturelle Verankerung grenzüberschreitender Lernerfahrungen zu befördern, bedarf es überdies auch auf Landes- und Bundesebene ressortübergreifend abgestimmter, integrierter Konzepte.

## **4.2 Aufbau von internationalen Kooperationen und Kontakten**

Ein entscheidender Ausgangspunkt für positive grenzüberschreitende Lernerfahrungen ist der Aufbau eines internationalen Netzwerks und internationaler Kooperationen. Junge Menschen müssen bei ihrem Einsatz im Ausland förderliche Bedingungen vorfinden. Entsprechend ist die Suche nach und die anschließende Zusammenarbeit mit den richtigen Partnern eine strukturelle Voraussetzung für gelingende grenzüberschreitende Angebote und zeigt die pädagogische Verantwortung, die ein Träger hat, wenn er jungen Menschen grenzüberschreitende Lernerfahrungen ermöglicht.

Die erste Suche und Kontaktaufnahme stellt eine Herausforderung dar. Anknüpfungspunkte können die internationalen Netzwerke der freien Träger, die Jugendwerke, das EU-Jugendprogramm Jugend in Aktion und IJAB sowie die kommunalen Partnerschaften (Städtepartnerschaften) sein. Die Verknüpfung mit den bestehenden kommunalen Partnerschaften hat den Vorteil, dass sich die jugendpolitischen Aktivitäten auch in das kultur- und außenpolitische städtische Konzept einordnen lassen. Über das Netzwerk freier Träger wird der jugendpädagogische Ansatz gesichert. Der Deutsche Verein empfiehlt, bestehende offizielle Kontakte und Möglichkeiten mit den eher inoffiziellen zu kombinieren. Dies erfordert ein gemeinsames Konzept und Handeln der kommunalen Verwaltung mit den Trägern vor Ort.

Von großer Bedeutung für gelingende grenzüberschreitende Kooperationen ist gegenseitige Anerkennung und Gleichrangigkeit der beteiligten Partner. Nur so kann die dringend gebotene „Kooperation auf Augenhöhe“ verwirklicht werden.

Der Aufbau der Kooperation kann sehr arbeitsintensiv sein. Umso sinnvoller ist es deswegen, die Kooperation langfristig und kontinuierlich anzulegen. Der Deutsche Verein

empfiehlt, von Anfang an den Erwerb rudimentärerer Sprachkenntnisse zu unterstützen, um Kommunikation und Abstimmungsprozesse zu erleichtern.

### **4.3 Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung**

Um die positiven Potenziale grenzüberschreitender Lernerfahrungen zu entfalten, bedarf es einer sorgfältigen Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung. Diese muss im Rahmen eines pädagogischen Konzepts entwickelt und verwirklicht werden. In einem solchen müssen sowohl ein gemeinsames Verständnis der beteiligten Partner über die Ziele des Mobilitätsangebots wie auch die Prozesse und Aktivitäten zur Erreichung dieser Ziele ausgewiesen werden. An dem jeweils zugrunde liegenden Konzept muss sich dann auch der Qualifikationsbedarf des betreuenden Personals orientieren. Der Deutsche Verein stellt klar, dass junge Menschen nicht sich selbst überlassen werden dürfen – vielmehr ist die pädagogische Rahmung eines Auslandsaufenthalts entscheidend für die Anregung der gewünschten formalen, non-formalen und informellen Lernprozesse.

Zu einer guten Vorbereitung gehört zunächst die niedrigschwellige Information der jungen Menschen (und ihrer Eltern) zu den Bedingungen der Angebote sowie zur Aufnahme- und Entsendeorganisation. Das Internet kann für diese Informationsbeschaffung ein wichtiges Instrument sein, ersetzt allerdings nicht den persönlichen Kontakt zwischen den verantwortlichen Fachkräften und den jungen Menschen. Hierbei gilt es frühzeitig Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen und offene Fragen zu klären. Zu einer guten Vorbereitung gehören ferner die Vermittlung von landeskundlichen und -rechtlichen Informationen sowie, abhängig von Dauer, Format und Zielgruppe des Angebots, die Vermittlung von Sprachkenntnissen. Die Teilnehmer/innen müssen zudem über den Rahmen, die Anreise, Unterbringung und zusätzliche Kosten informiert werden. Wichtiger Bestandteil einer guten Vorbereitung ist zudem die Sensibilisierung der Teilnehmer/innen für die bevorstehende interkulturelle Begegnung. Bei Programmen auf Gegenseitigkeit ermöglicht die Übernahme der Gastgeberrolle im eigenen Land zusätzliches, vielfach vernachlässigtes Lernpotenzial. Dies gilt es durch gezielte Vorbereitung und Planung auszuschöpfen. Der Kontakt zwischen Fachkräften und jungen Menschen (sowie ggf. zu anderen Teilnehmer/innen) in der Vorbereitungsphase ist besonders wichtig, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Der Deutsche Verein empfiehlt, darauf zu achten, dass ein ausgewogenes Maß an (nicht strukturierter) Freizeit geplant und tatsächlich realisiert wird. Dies ermöglicht individuelle Erfahrungen und gruppendynamische (Lern-)Prozesse im Sinne der informellen Bildung. Fachkräfte sind entsprechend sowohl in Bezug auf eine gute Planung und Organisation, dann aber auch in ihrer Offenheit und Flexibilität gefragt. Beides sind wichtige Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse. Zudem müssen die jungen Menschen sowohl in der Phase der Vorbereitung als auch in der Phase der Durchführung mit ihren Einschätzungen und Bedarfen eingebunden werden: Auch vor Ort müssen Ergänzungen und Verbesserungen möglich sein. Um positive Wirkungen zu erzielen, müssen durch die Fachkräfte gezielt Reflektionsprozesse angestoßen und angeleitet werden. Mit Methodenvielfalt sollen die jungen Menschen darin unterstützt werden, das Erfahrene und Erlebte aktiv aufzuarbeiten. Dabei gilt es zu bedenken, dass sich Lernprozesse individuell sehr unterschiedlich vollziehen. Für junge Menschen muss es zudem immer und zu jedem Zeitpunkt eine/n mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattete/n, verlässliche/n Ansprechpartner/in geben (Mentoringsystem).

In der Phase der Nachbereitung gilt es besonders, das Erlebte aufzuarbeiten und einzuordnen. Je nach Format und Dauer des Auslandsaufenthalts können junge Menschen Schwierigkeiten haben, sich nach ihrer Rückkehr wieder in die bestehenden Strukturen einzufinden. Hier ist eine weitergehende Beratung und Unterstützung dringend geboten. Junge Menschen sollten beraten werden, wie sie die erworbenen Fähigkeiten für ihren persönlichen Lebensweg weiter nutzen können. Da die Bereitschaft zu gesellschaftlichem und politischem Engagement durch grenzüberschreitende Lernerfahrungen gesteigert werden kann, können Fachkräfte durch die Vermittlung von Zugängen zu anderen Trägern oder Strukturen unterstützend wirken. Zur Weiterentwicklung bestehender Angebote sollten in der Phase der Nachbereitung zudem die Jugendlichen selbst zu Wort kommen.

Eine gute qualitative Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung erfordert Zeit- und Personalressourcen. Der Deutsche Verein erachtet es als dringend nötig, dass sich diese auch in den Förderrichtlinien wiederfinden sollten. In Bezug auf die Förderprogramme regt der Deutsche Verein ferner an, mehr Flexibilität für an den Einzelfall angepasste Mobilitätsangebote zu ermöglichen und die Antrags- und Bewilligungsverfahren zu

verkürzen. Viele Jugendliche verlieren an Motivation, wenn zu viel Zeit zwischen der Interessensbekundung und dem tatsächlichen Auslandsaufenthalt vergeht.

#### **4.4 Partizipation der Beteiligten**

Für das Gelingen grenzüberschreitender Lernerfahrungen ist die Partizipation der Beteiligten konstitutiv. Grenzüberschreitende Lernerfahrungen werden nicht für, sondern von den jungen Menschen gemacht. Dabei ist es unerlässlich, dass sich Planung und Ausgestaltung an den Vorstellungen, Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen selbst orientieren. Werden sie eingebunden, übernehmen die Jugendlichen in der Regel auch mehr persönliche Verantwortung für das Gelingen. Zudem erhöhen sich durch Mitsprache- und Mitbestimmungsmöglichkeiten die Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und die Motivation. Werden hierbei positive Erfahrungen gemacht, kann dies sich insbesondere im Hinblick auf späteres ehrenamtliches Engagement positiv auswirken. Partizipative Verfahren sind gleichwohl kein Selbstläufer und dürfen nicht mit sich selbst überlassenen Strukturen verwechselt werden. Vielmehr bedarf es bei den Fachkräften des Know-hows entsprechender pädagogischer Strategien.

#### **4.5 Besondere Strategien für benachteiligte Jugendliche**

Der Deutsche Verein betont, dass prinzipiell alle jungen Menschen von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen profitieren können. Dies gilt auch für individuell und sozial benachteiligte Jugendliche. Die im Rahmen grenzüberschreitender Lernerfahrungen erworbenen Kenntnisse und sozialen Kompetenzen können bei benachteiligten Jugendlichen zu einer Verbesserung der Chancen der Arbeitsmarktintegration beitragen. Zudem ermöglicht der Kontextwechsel gerade für diese Jugendlichen nach oftmals langer Zeit auch wieder die Chance der individuellen und sozialen Anerkennung und führt zu einer Stärkung der Eigenständigkeit und des Selbstvertrauens. Grenzüberschreitende Lernerfahrungen können gerade auch dieser Zielgruppe individuelle Teilhabechancen eröffnen und zu einer Sensibilisierung für globale Zusammenhänge, demokratische Werte und globale Solidarität beitragen.

Gleichzeitig bedarf es zielgruppenspezifischer konzeptionell-pädagogischer Anpassungen an bestehende Konzepte aus der internationalen Jugendarbeit. Der Deutsche Verein empfiehlt hierbei insbesondere einen den Förderbedarfen angemessenen Personalschlüssel in der Betreuung. Gerade in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen ist eine verlässliche Beziehung mit häufigen Kontakten und Kenntnissen über die Lebenssituation der Jugendlichen zentral. Hier können dann auch Unsicherheiten angesprochen und bearbeitet werden. Zudem sollte für die Vor- und Nachbereitungsphase angemessen Zeit eingeplant werden, da benachteiligte Jugendliche teilweise einen höheren Informations- und Beratungsbedarf haben. Gleichzeitig ist es für die Aufrechterhaltung der Bereitschaft und Motivation dieser Zielgruppen häufig von besonderer Bedeutung, dass nicht zu viel Zeit zwischen „Idee“ und tatsächlichem Auslandsaufenthalt vergehen sollte. Hier gilt es, in Abstimmung auf und mit der jeweiligen Zielgruppe eine gute Balance zu finden. Selbstverständlich gilt es auch in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen, die Jugendlichen selbst in die Konzeption und Planung einzubeziehen. Sofern eine ausländische Stelle mit der Betreuung der Jugendlichen betraut wird, ist sicherzustellen, dass vor Ort Erfahrungen im Umgang mit der entsprechenden Zielgruppe bestehen.

Eine Herausforderung besteht in der Ansprache und Gewinnung von benachteiligten jungen Menschen für grenzüberschreitende Lernerfahrungen. Sofern möglich, erscheint es sinnvoll, mit Jugendlichen der gleichen peer-group zu werben. Bei gruppenbezogenen Maßnahmen könnten beispielsweise auch örtliche Jugendgruppen angesprochen werden, die dann als ganze Gruppe gemeinsam teilnehmen können. Zudem können über die Träger, die mit diesen Jugendlichen arbeiten, sowie über die Schule oder Sportvereine niedrigschwellige Informationsangebote bereitgestellt werden. Um benachteiligte junge Menschen für grenzüberschreitende Lernerfahrungen zu gewinnen, müssen diese an den Orten aufgesucht werden, wo sie sind, bzw. die grenzüberschreitende Lernerfahrung als „Mobilitätskomponente“ in andere Maßnahmen der Jugendsozialarbeit oder auch beruflichen Bildung oder Arbeitsmarktförderung integriert werden. Den Fachkräften kommt hierbei eine zentrale Rolle zu.

Benachteiligte Jugendliche fallen teilweise auch in den Wirkungskreis des SGB II und SGB III. Der Deutsche Verein begrüßt die in beiden Sozialgesetzbüchern bestehenden

Möglichkeiten zur Förderung im Ausland (z.B. § 62 SGB III oder § 46 SGB II) und regt die zuständigen Sachbearbeiter/innen vor Ort an, den vorhandenen Handlungsspielraum auszunutzen.

Bei Mobilitätsmaßnahmen mit benachteiligten Jugendlichen, die über keinen deutschen Pass verfügen, treten immer wieder Probleme hinsichtlich der Visabeantragung auf. Der Deutsche Verein begrüßt das vom Auswärtigen Amt herausgegebene Merkblatt zu „Sonderregelungen Internationaler Jugendaustausch“ und regt an, weiter an einer Lösung für Visumsprobleme von Jugendlichen mit nicht-deutschem Pass zu arbeiten.

Der Deutsche Verein fordert, mit Blick auf benachteiligte Jugendliche die bestehenden Förderprogramme so anzupassen, dass die intensivere Betreuungsarbeit – sowohl in der Ansprache, als auch in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung – dort ihre entsprechende Berücksichtigung findet. Zudem erfordern grenzüberschreitende Mobilitätsangebote für benachteiligte Jugendliche in den Förderprogrammen eine höhere Flexibilität in Bezug auf das Angebotsformat. Dabei sollten auch zielgruppenübergreifende Angebote berücksichtigt werden.

Mit Blick auf die Eröffnung der Potenziale grenzüberschreitender Lernerfahrungen für benachteiligte Jugendliche sind auch die Träger der Jugendsozialarbeit gefragt, dieses Lernfeld für ihre Zielgruppe stärker zu erschließen. Den Fachverbänden kommt zudem eine Multiplikatorenrolle zu – sie können lokale Initiativen mit ihren Erfahrungen durch Informationen, Partnervermittlung, Projektentwicklung und Hilfe bei der Antragstellung unterstützen.<sup>16</sup> Im Rahmen der JiVE-Teilinitiative „Jugendsozialarbeit macht mobil“ werden entsprechende Konzepte entwickelt.

#### **4.6 Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte**

Damit grenzüberschreitende Lernerfahrungen das gewünschte Potenzial entfalten können, bedarf es entsprechender Kenntnisse und Fähigkeiten bei den beteiligten

---

<sup>16</sup> Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit: Beitrag zum Grünbuch: Die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern, 2009, zu finden unter: <http://www.bagejsa.de>.

Fachkräften. Bildungsprozesse ergeben sich nicht automatisch. Vielmehr müssen Fachkräfte durch Fort- und Weiterbildungen kontinuierlich unterstützt und weiterqualifiziert werden, um diese zu ermöglichen. Dabei geht es insbesondere um die Vergegenwärtigung der Rolle als Lern- und Entwicklungsförderer bei der Begegnung, die Vermittlung von Know-how über Entwicklungsaufgaben im Jugendalter und von interkulturellen Kompetenzen, die Vertiefung des Verständnisses der Kultur des Partnerlandes und die Vermittlung von Formen und Methoden der Erfahrungsreflexion in Jugendgruppen. Daneben kommt der Förderung einer kommunikativen und neugierigen Haltung der Fachkräfte eine wichtige Bedeutung zu. Besonders wirksam können in diesem Zusammenhang die Qualifizierung und der Kompetenzerwerb der Fachkräfte durch eigene grenzüberschreitende Lernerfahrungen sein – im Rahmen eines Fachkräfteaustauschs oder durch Teilnahme an internationalen Fortbildungen und Konferenzen, die gezielt auf die Befähigung von Verantwortlichen für Angebote grenzüberschreitender Lernerfahrungen für junge Menschen abstellen.

Gute Kenntnisse der Fachkräfte über die pädagogischen Konzepte und Methoden der Partnerorganisation sind die Basis für eine gute Zusammenarbeit im Team, aber auch für das Gelingen der Jugendbegegnung. Vor diesem Hintergrund sind Fort- und Weiterbildungen, an denen Fachkräfte aller Partnerorganisationen teilnehmen und somit bereits eine eigene interkulturelle Erfahrung erleben, bevorzugt anzubieten.

#### **4.7 Anerkennung von Mobilitätserfahrungen**

Die Frage nach der Anerkennung grenzüberschreitender Lernerfahrungen ordnet sich in eine größere Debatte zur Anerkennung non-formaler Bildungsprozesse ein, die nicht im Rahmen dieses Papiers geführt werden kann. Wichtig erscheint dem Deutschen Verein dabei, dass grenzüberschreitende Lernerfahrungen bescheinigt und anerkannt werden müssen. Dies gilt gerade im Hinblick auf benachteiligte junge Menschen. Mit dem Youthpass, Europass und dem Dokumentationssystem Nachweise International sind bereits gute Instrumente entwickelt worden.

Wurden im Rahmen der grenzüberschreitenden Lernerfahrung dezidiert berufsbezogene Kompetenzen erworben, müssen diese im Rahmen der dualen Ausbildung oder einer

Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen des SGB III anerkannt werden. Davon geht ein wichtiger Impuls hinsichtlich der Anerkennung und damit auch für die Motivation der Jugendlichen aus.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Fülbier, P.: Zwischen Werkbank, Pelmeni und Bratkartoffeln, in: IJAB (Hrsg.): IJAB journal, 5. Jahrgang/Juli 2011, S. 9–10.